

Am 18. April 1887 ward die Gruft wieder geöffnet im Beisein des Herzogs Johann Albrecht. Alles war darin in wüster Unordnung. Auch an ihr werden die Schweden unter Banner 1638 ihr grabschänderisches Treiben geübt haben.<sup>1)</sup> Die Knochenreste sind sorgfältig gesammelt und in einen eichenen Sarg neu gebettet. Die Inschrift seiner Kupferplatte lautet: »Hier ruhen die Gebeine, welche Se. kön. Hoheit der Grossherzog Friedrich Franz III. beim Nachsuchen nach der Grabstelle Herzog Albrecht des Schönen am 3. August anno Domini 1887 dem in dieser Gruft gefundenen Sarge entnahm und welche 10 bis 12 Menschen verschiedener Jahrhunderte angehören.« Die Beisetzung und Vermauerung geschah am 19. August 1887.

## Ein catalanischer Dichter aus dem Cistercienser-Orden.

Mittheilung von Abbé M. B. Claus in Strassburg.

In jüngster Zeit feierte ein durch das ganze Mittelalter hindurch hoch bedeutsames Land der iberischen Halbinsel das Wiedererwachen seiner Literatur und Poesie, die im Strudel der politischen Bewegungen Jahrhunderte lang in die dunkle Unthätigkeit zurückgedrängt worden. Cataloniens mächtiges Nationalgefühl erhob sich wieder in Begeisterung, als 1836 Joaquim Rubió y Ors seinen „Gayter del Llobregat“ veröffentlichte. In unseren Tagen wohnte ganz Catalonien und Spanien, ja das gesammte gebildete Ausland dem höchsten Triumph bei, den die edle, hochpoetische catalanische Sprache, die ebenbürtige Schwester der „Sprache der Götter“, in dem Meisterwerke eines ihrer Söhne erreichte, in der „Atlantida“ des kathol. Priesters und Dichters, Jacinto Verdaguer (3. Ausg. 1886 Barcelona), und dessen geistlichen Dichtungen<sup>2)</sup> (1879—1891). [Cf. Stimmen aus Mar. Laach, 1891, II. 216—33; IV. 427—42 v. P. Baumgartner, S. J. — Fastenrat, Catalanische Troubadours der Gegenwart. Leipzig 1890; Mgr. Tolra de Bordas, Une épopée catalane au XIX<sup>e</sup> s., Maison-

<sup>1)</sup> „Die Gottvergessene Buben haben auch König- Fürst- und adliche uhralte Begräbnisse eröffnet, die hölzerne Säreke zerschlagen, die Zinnern zusammengegossen,“ klagt der lutherische Pastor Eddelin zu Doberan von 1625—1776 bei Klüwer (Beschreibung III., 2. 193).

<sup>2)</sup> „Idilis y Cants mistichs (1879) — Lieder von Montserrat, v. D. Luis Ginestá in Musik gesetzt (1880); die Legende v. M.-S. Salteri Francisca (1882) zur 7. Centenarfeier des hl. Franz v. Assisi. — Caritat (1885), Patria (1886) Sammlungen; Caningó (1886) Legende aus den Pyrenäen. — Der Traum des hl. Johannes (1887), grössere Dichtung Papst Leo XIII. gewidmet. — Die zwei Kränze über die Kindheit Jesu: Nazareth (1890) und Bethlehem (1891).

neuve 1881; Alb. Savine, L'Atlantide, poème trad. du Catalan. Paris 1884 Cerf.]

Vielleicht wird es bei dieser allseitigen Bewegung für catalanische Sprache und Poesie, nicht unzweckmässig sein, auch den Lesern der „Studien“ einiges über einen älteren catalanischen Dichter mitzuthemen, der ob seiner Angehörigkeit zu dem Cistercienser-Orden nur ein noch regeres Interesse in uns erwecken dürfte. Umsomehr möchte dies der Fall sein, da dieser Ordenschriftsteller und Dichter des catalanischen Landes in weitern Kreisen sicher nicht näher als mit Namen — ja nicht einmal mit diesem — bekannt, bei seinen Zeitgenossen aber hochgefeiert und wie ein Theil seiner erhaltenen Schriften beweisen, nicht unbedeutend war. Ein glücklicher Zufall hat der Nachwelt letztere theilweise erhalten; von ihnen und dem Dichter möchten wir an dieser Stelle, in Hinsicht auf das erneute Interesse für catalanische Literatur, berichten.

Die Bibliothek der Cistercienser-Abtei La Trappe Ste. Marie du désert im südfranzösischen Bisthume Toulouse (Dep. H<sup>te</sup>. Garonne) bewahrt eine (in späterer Epoche) in Pergament gebundene Handschrift, 4<sup>o</sup>, mit der auf grünem Rückenschildchen in Goldbuchstaben aufgedruckten Aufschrift: Balaguer | monje de Valdigna | diversa. | Auf der Vorderseite des Einbanddeckels steht die von der Hand des dortigen Bibliothekars (Dom André Mallet) stammende nähere Angabe: Oeuvres diverses du R. P. Baltasar Johan Balaguer, religieux du Monastère de Valldigna, O. C. près Valence - Espagne. XV. siècle.

Bevor ich indess zur detaillirten Inhaltsangabe der kostbaren Handschrift übergehe, möchte ich die Leser ein wenig mit den Lebensverhältnissen des Schriftstellers bekannt machen. Nur wenig ist es zwar, was uns die Zeitgenossen über ihn überliefert, immerhin wird auch das Geringe zur Würdigung seiner Persönlichkeit beitragen. Don Baltasar Juan Balaguer, oder wie er sich selbst nennt: Efrare baltasar joha balaguer, war geboren zu Valencia, vielleicht auch nur, wie der Ausdruck Muñiz' „Valenciana de nacion“ zu besagen scheint, im Gebiete der Provinz dieses Namens. Noch jung trat er in das Cistercienser Kloster Valdigna (Vallisdigna, Valldigna, Val-Dina, Dia in Hispania) ein, welches König Jakob II. von Aragonien bei der Stadt Alcira am Juraflusse, im Königreich und Bisthum Valencia, 1279 durch Mönche aus Santa-Cruz (nicht von Populet) gestiftet hatte. Er wurde zu Beginn des Monates Februar 1489 eingekleidet. Von da lebte er in der Stille des Klostersganges einzig in Gebet und Studium, seiner geistigen Vollkommenheit die Zeit widmend, vernachlässigte daneben aber auch nicht die Ausbildung seiner schönen literarischen Fähigkeiten und Kenntnisse. Im J. 1504

wurde er zum Claustral-Prior ernannt. Wahrscheinlich, wenn dies auch sicher schon vorher geschah, war es gerade in dieser bevorzugten Stellung, dass er seine weitgehende Thätigkeit als ascetischer Schriftsteller, Beichtvater und Seelenführer einer grossen Anzahl hochgestellter Personen, darunter auch etlicher Mitglieder des herzoglichen Hauses von Diez, und mehrerer Frauenklöster, so u. a. der Carmeliten zu Valencia und der Cistercienserinnen in Zaydia, als gesuchter und beliebter Prediger nicht nur bei kirchlichen Festlichkeiten sondern auch sonstigen Anlässen, Trauerfeierlichkeiten u. s. w. entfaltete. Sein Wirken in dieser Hinsicht muss nach den vorhandenen Bruchstücken, das allerdings wenig genug ist, ein sehr gesegnetes, aber auch reich in Anspruch genommenes gewesen sein. Freilich hatte er für eine solche Thätigkeit bei Zeiten eine gute Grundlage während der langen Jahre stillen Klosterlebens gelegt; sicher war er, wenn auch bestimmte Angaben oder schriftliche Zeugnisse seiner Freunde darüber fehlen, ebenfalls mit dem einen und andern Amte der innern Klosterverwaltung betraut gewesen, noch ehe er Prior geworden.

Ordensschriftsteller rühmen ihn als einen Mann von tiefer Frömmigkeit, grosser Gelehrsamkeit gepaart mit einer gründlichen Kenntniss und Bewandtheit in der Poesie. Seine erhaltenen Schriften geben davon reichlich Zeugnis. Leider sind uns über seine weiteren Schicksale ebensowenig Nachrichten aufbewahrt geblieben, als über seinen Tod; nähere Untersuchungen der spanischen gleichzeitigen Literatur, um vielleicht etwas darüber zu entdecken, wurden mir durch Entfernung von dem Lande und der Heimat des Dichters unmöglich gemacht.

Was nun seine hinterlassenen, weitaus zum geringsten Theil vorhandenen Schriften betrifft, citirt P. Rob. Muñiz (Bibliot. cist. española, p. 40) nach einer autograph. Abschrift, einem Quartband, den er selbst eingesehen und dessen Original in der Klosterbibliothek zu Valdigna aufbewahrt werde, folgende hauptsächliche Schriften Don Baltasar's „en lengua Lenosina“ wie er sagt, d. h. in der catalanischen Mundart:

I. Varios poesias en alabanza de Jesus y de Maria y de otros Sanctos en Octavos, Rimos, Sonetos etc.

II. Resposta en lahor de la Concepciõ de la sacratissima Verge Maria para la justa Poëtica del any 1482.

III. Altra resposta en los mateixos vint actes â la jogas que donaren lo dia de la judicatura.

IV. Seguirse altra resposta que fiu en lo matix Consistori en Estrams, tirant â una Carta de navega, que dona lo mateix Donador, ço es, lo Noble Mosen Ferrando Diez Prevere.

V. Prosa latina que fiu en lahor de la Puritat de nostra Senyora, responent a una joya quel dit Noble D. Ferrando Diez donā en la Capital de la Seu.

VI. Meditacio molt devota del Egregie Doctor y Patre nostre S. Bernat, sobre la Passiō de Jesus y Plant de la sua Verge Mare, traduit del lati en vulgar, Valenciā per my ya nomenat Fr. Baltasar Johan Balaguer, a requesta de una devota Religiosa de la Zaydia.

Soviel Muñiz. Wie aus einem Vergleich dieses Verzeichnisses mit der folgenden Inhaltsangabe unserer Handschrift ergibt, benutzte jener diese letztere selbst, als sie noch in Valdigna war; oder einen in der Hauptanlage mit ihr übereinstimmenden Apograph. Dass unsere Handschrift identisch mit dem von Muñiz als in Valdigna befindlichen Originalcodex ist, beweist ihre Provenienz aus dem dortigen Kloster, von wo sie durch Kauf nach der Aufhebung des Conventes oder durch Schenkung an den aus der Gegend (aus der Stadt Jaen) gebürtigen Abt des Trappistenklosters Ste. Marie du Désert (Dom Maria Candidus Albalat y Puygcever) gelangte. Dies bestätigt ausserdem das gleichzeitige Vorhandensein daselbst eines ebenfalls aus dem Kloster Valdigna stammenden und ähnlich eingebundenen Sammelbandes von Handschriften und alten Drucken. — Ueber den technischen Theil des Manuscriptes bleibt nur wenig mehr zu sagen. Die ziemlich deutlich geschriebene Schrift wäre leicht lesbar, wenn sie nicht nebst ihrer Alterthümlichkeit, noch durch ungläubliche Abkürzungen entstellt wäre; an manchen Stellen ist es deshalb unmöglich etwas zu entziffern. Oefters citirte Stellen der hl. Schrift nach dem lat. Text sind durch Unterstreichen hervorgehoben. Die einzige Rasur des ganzen Werkes findet sich in einem langen Gebet (S. 185), in dem 10 Zeilen unterstrichen sind und mit der Rubrik: vacat am äussern Rand angemerkt sind. Durch verschüttetes Wasser, wie es scheint, ist auf vielen Blättern die Schrift ausgelöscht und unlesbar, wie z. B. auf S. 142 ff. Beschriebene Blätter, ohne Pagination habe ich 343 gezählt.

Der Inhalt ist sehr variirend, da religiös-ascetische Gedichte und Gesänge (coblets) mit Reden, Predigten und Briefen abwechseln. Eingeleitet wird der Band gleichsam durch religiöse Gesänge (cobles; vgl. das französ. couplets) auf die Feste des Herrn und der allersel. Jungfrau (S. 89; cf Nr. I. bei Muñiz). Verschiedene Briefe und Abhandlungen folgen; ich hebe hervor (S. 106) „Letra ðolatorja q trameti ahun Veñable mñe || mēn sobre la mort de seu pare, mit dem Gruss: Balt. johan balaguer al seu disertissimo p'ceptor y mestre saluta y ðolacions endreça. S. 115—123 steht eine lateinische Rede oder Ansprache über die Verdienste des Herzogs Ferdinand von Diez; wir sehen aus

dem, was Muñiz darüber andeutet (oben IV., V.), dass Don Baltasar in naher Beziehung zu diesem herzoglichen Hause stand. S. 141 bringt einen catalanischen Brief, dessen Ueberschrift leider durch verschüttetes Wasser unlesbar, der endet (S. 149) *de la nra deñota casa y monestir de Valldigna a cinch de febrer ony mil quatre cents huytanta non* (5. Febr. 1489). — Ein grösseres Werk über die Handlungen des Erlösers während seines irdischen Lebens mit begleitenden Betrachtungen und Gebeten — *ðfessants tots los actes del redemptor nre iesus . . . algunes deñotes ðtemplacions fahedores p impetuar les demanades gracies sens repulsa*; diesem vorausgeht als Vorwort und Einleitung ein kurzes Sinn-  
gedicht: *Cobla declaratiua dtes causes de tal obra*. S. 175 *Letra ðsolatoria . . . dun religioso a sa mare sobre la mort dun fill' sua* (S. 183). Hier steht das lange Gebet, in dem die schon oben angegebene Rasur sich vorfindet. Ein Gedicht (*Cobla*) über die fünf Wunden des Heilandes in 17 Strophen (S. 191—99) . . . *excitant laujma*  $\varphi$  (= et) *stiana en cõttemplar les sues [sc. de Jesus] cluch plagues*; der folgende „Freudengesang“ (*Cobles de goigs*) ist die Uebertragung des lat. Hymnus, den die Karmeliter zu Barcelona am Feste der unbefl. Empfängnis sangen — *en la ðsepcio dta V'ge p al noñell monestir dtes mōges carmerjtanos*; er besteht aus 8 Strophen von je acht Versen mit Ausnahme der ersten nur vier zählenden, jedesmal mit Refrain: *E vostra ðsepcio* (S. 199—202). Diesem folgt ein anderes Gedicht, für die spectable *Sora dona Francesca de mūcada y de corellar* zu Ehren der aller-seligsten Jungfrau als „Königin des Weltalls“, in gleichem Versmass wie das vorige; das besonders schöne Gedicht endet wieder mit einem Refrain: *Verge Cancta del goüvern*.

S. 205—207 zwei kleinere Gedichte in Hexametern an die Jungfrau Maria, *Cobla deprecatorja a la Verge marja*.

S. 211—37 steht ein grösseres Werk mit einer einstrophigen Einleitung — *algre (sobre) la p'sent piadosa obra*, das die Inschrift trägt: *Meditacio molt deñota del egregi doctor y pare nre sent bñat (bernat) sobre la passio de ihs y planit dta sua V'ge mare traduhit de llati en Volgar Valencia p mj ja nomenat a requesta duna denota religiosa dla çaydia*; beginnend: *Øuj donara al men cap aygua . . . y des meg hulls gran pluja de llagremes per a que pugna plorar nit & (et) dia . . . „Quis dabit capiti meo aquam et oculis meis fontem lacrymarum, ut possim flere per diem et noctem“ . . . Es ist dies der öfters gedruckte und beim Volke wohlbekannte *Tractatus beati Bernardi Abbatis de lamentatione B. Mariae*; er steht in der von Gillot besorgten Ausgabe *Bernardi opp.* Paris. 1621 fol. (coll. 156—64 *Sermo* . . .); einen alten Druck bewahrt in dem schon genannten Sammelbande die Bibliothek des Klosters *Ste Marie du Désert*: *Incipit tractatus**

b. Bern. Abb. de lamentatione virginis Morie (sic) mit zwei Holzschnitten und ebensovielen Vignetten, 8 Blatt ohne Pagation, am Ende: Valentiae, Per Joannem Mey Flandrum. 1552. Merlo Horstius urtheilt nicht vortheilhaft über dasselbe (ed. Colon. 1641 ap. Joan. Kirchium, fol. t. II, p. 81 not.) — „qua nihil puerilius (an dicam anilius), mirum qui et qua fronte talia Bernardo attribueret ausi, quae vix in ultima spuriorum classe locum merentur.“ (Cf. Bellarm., de script. eccles.)

Nach einigen freigelassenen Blättern (237—48) folgt der Endtheil der Handschrift ganz aus geistlichen Briefen bestehend, worunter wir bemerken:

S. 249—258. Scriu Efrare Balthasar etc. monge de Valldigna à la molt R.<sup>a</sup> y deuota religiosa Sor Miguela Lombarda p'ouessa (prioressa) del monestir dla Vge Maria dels angels en la ciutat de barcelona, worin er sich zum Schluss entschuldigt über die etwaigen Schreibfehler, die sich aus Mangel an Zeit in dem Briefe oder in der folgenden Abhandlung, die er ihr zuzuschicken sich erlaube, fänden. Es ist die (S. 258—77): La Virtut de obediencia à la molt etc. (wie oben). Folgen verschiedene Briefe oder Entwürfe von solchen, immer an Klosterleute (S. 313), namentlich eine Epistola mit der Aufschrift: Efrare Balt. etc. a la molt Veñble & deuotissima mare sor cicilia coll monja & Vicarja de monestir de santa clara en la vila de Gandia (weiter oben en prosqua) mit dem Grusse, der nebenbei gesagt, alle folgenden einleitet: La gracia del espit sanct ques tot carjtat & amor sia carissima mare y gmana en jhu p'st (sic) etc. (S. 324); ein anderer à la molt veñble & deuotissima mare sor yolant capella monja de sancta Clara en lo monestir de Valencia (S. 335). Die Handschrift schliesst mit zwei Gedichten, das erste in 8 Strophen zu Ehren des hl. Franciscus sob'e les plagūs Θ gran çeraf (sic) | . . . excellent patriarquā || Efrances benegt | . . .; das zweite in 10 Strophen über einen religiösen Gegenstand.

Wie man sieht, ist der Inhalt ungeachtet des geringen Umfanges der Handschrift, ein reichlicher und lässt uns in manche, sonst unbekannte Verbindungen des thätigen Mönches blicken; einem künftigen Geschichtschreiber der Abtei Valdigna möchten diese dürftigen Angaben sicher manchen Anhaltspunkt über die allgemeine literarische und geistige Thätigkeit des spanischen Klosters bieten, von dem die Ungunst der Geschichte nicht einmal die Reihe der Prälaten überliefert hat. (Cf. P. Janaushek, Orig. Cist. I, 262 Nr. DCLXXXI.)